

ist es denn auch „ein offenes Geheimnis, daß die stillen Wünsche und Bestrebungen der österreichischen Finanz- und Eisenbahnverwaltung auf nichts anderes hinauslaufen, als sich dieses Anhängels an ihr Bahnnetz und der damit verknüpften kostspieligen Verpflichtungen je baldier je lieber zu entledigen“, wie die Broschüre (Seite 5) selbst ausführt. Mit einem Wort: Oesterreich kann mit seinem entwerteten Gelde heute für den Bahnhof Buchs nicht mehr einen so hohen Zins bezahlen (nach unseren Erkundigungen Fr. 128,000. — pro Jahr). Tatsächlich soll dieser Zins schon seit dem Jahre 1915 nicht mehr bezahlt worden sein. Gewünscht wird lediglich eine billige Herabsetzung dieses Zinses. Und der Grund dafür ist einzig und allein in der österreichischen Valuta zu suchen. Der Liechtensteiner Zollanschluß kann also offenbar nicht die Ursache sein. Wenn die österreichische Regierung trotzdem die beiden Fragen miteinander verquicken wollte, so tat sie das in der klugen Ueberlegung, daß nach Durchführung des liechtensteinischen Zollanschlusses auch der rechtliche Vorwand hinfällig geworden wäre.

Möglicherweise wird dieser Streitfrage, die mit Unrecht soviel Staub aufgewirbelt hat, schon in den nächsten Tagen der Boden entzogen sein. Wie wir erfahren haben, soll mit der österreichischen Regierung in den nächsten Tagen eine Vereinbarung in dem Sinne getroffen werden, daß die gemeinsamen Hauptzollämter in Buchs verbleiben, die Fragen des österreichischen Kostenanteils für den Buchser Bahnhof in anderer Weise geordnet wird, welche den Verhältnissen billige Rücksicht trägt. Wir würden uns sehr freuen, die Buchser Interessen auf diese Weise gesichert zu sehen. Nach einer neuesten Meldung eines Buchser Blattes soll diese gütliche Regelung der Angelegenheit bereits in zufriedenstellender Weise erledigt sein.

Die Buchser haben somit — rechtlich betrachtet — gerade mit Rücksicht auf das österreichische Zollamt das größte Interesse am Zustandekommen des liechtensteinischen Zollvertrages. Daneben ist aber nicht zu ver-